Einleitung und Organisatorisches

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): **- (1953-1954)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Grabungen im Legionslager Vindonissa im Jahre 1953

Von Dr. R. Fellmann

A. Einleitung und Organisatorisches

Die Grabung 1953 wurde finanziert durch einen Beitrag des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaften von 30 000 Fr., zu denen die Gesellschaft Pro Vindonissa ihrerseits weitere 6000 Fr. dazulegte.

Die Grabung stand unter der Oberleitung von Prof. R. Laur-Belart. Die wissenschaftliche Grabungsleitung auf dem Platze lag in den Händen des Berichterstatters. Als Geometer, Zeichner und Assistent amtete Oswald Lüdin von Liestal. Für die komplizierten Untersuchungen der Erdverfärbungen in den untersten Schichten stand der altbewährte ehemalige Vorarbeiter J. Seeberger, Vater, halbtagsweise zur Verfügung. Seeberger, der auf diesem Spezialgebiet ein eigentlicher Lehrmeister war, konnte gegen Schluß der Grabung sein fünfzigjähriges Jubiläum als Mitarbeiter bei den Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa feiern.

Die Grabung dauerte vom 3. August bis 12. Dezember 1953 und war vom Wetter, mit Ausnahme weniger Tage, außerordentlich begünstigt. Gearbeitet wurde durchschnittlich mit 8 Mann, die teils in eigener Regie beschäftigt waren, teils von den Baugeschäften G. Tognola und Märki-Häusermann gestellt wurden. Vorarbeiter war Paul Hung von Windisch. Es zeichnet sich nun langsam wieder ein Mitarbeiterstab ab, nachdem der früher schon existierende durch den langjährigen Unterbruch in den Ausgrabungen sich in alle Winde zerstreut hatte. Es ist aber gerade bei den Ausgrabungen von Vindonissa von größter Wichtigkeit, daß, wenn immer möglich, auch speziell geschulte Arbeiter verwendet werden können, da sonst, vor allem was die Aufdeckung der untersten Schichten anbelangt, nicht mit den selben vollständigen Resultaten zu rechnen ist. Schon aus diesem Grunde sollte die jetzt wieder begonnene Grabungstradition nicht mehr abreißen müssen.

Als Grabungsobjekt stand ein Feld östlich des Männerpavillons der Kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden zur Verfügung. Die Anstaltsleitung erteilte in entgegenkommender Weise die Grabungserlaubnis. Das Zudecken der Schnitte und Grabungsfelder wurde mit einem Traxkavator der Firma Knecht in Brugg besorgt. Unter Mithilfe von zwei Mann, die nachputzten, konnte diese ziemlich umfangreiche Erdbewegung innerhalb einer Woche abgeschlossen und das Grabungsareal zur allgemeinen Zufriedenheit wieder übergeben werden. Der selbe Traxkavator leistete auch gute Arbeit beim Abheben der Humusdecke, die seitlich deponiert wurde, um ein sauberes Trennen der Deponien von Humus und Grabungserde zu ermöglichen.

Da das Grabungsareal, dessen nähere Umschreibung im Rahmen des Lagerplanes unten S. 6 folgt, mit größeren und kleineren Obstbäumen bestanden war, konnte zum vornherein nur an eine teilweise Aufdeckung der Bauten gedacht werden. Es zeigte sich bei dieser Grabung einmal mehr, und man wird bei künf-

tigen Grabungen von diesem Leitsatz nicht abgehen dürfen, daß mit kleinen Sondierschnitten in Vindonissa mehr verdorben als aufgeklärt wird. Der Erhaltungszustand der Bauten ist derart, daß kleine Sondierungen überhaupt kein Bild ergeben können. Nur in größeren, zusammenhängend aufgedeckten Grabungsfeldern läßt sich der Tatbestand, auch die ausgebrochenen und gestörten Teile, einwandfrei ablesen. Dies gilt nicht nur für die Steinperiode, sondern im vermehrten Maße auch für die Holzperioden. Bei den großen Ausgrabungen der dreißiger Jahre hatte man auf den baumlosen Teilen der „Breite" die Möglichkeit, große Grabungsfelder anzulegen, in denen sich die Grundrisse mit einigem Spürsinn mühelos ablesen ließen. Das Grabungsgelände für 1953 war weniger günstig. Man hatte es aus diesem Grunde immer wieder aufgespart.

Da die interessanten und wichtigen zentralen Teile des Lagers, die es in den nächsten Jahren zu erforschen gilt, ebenfalls auf ähnlich ungünstigem Gelände (Baumgärten) liegen, muß festgehalten werden, daß man diese Arbeit nur in Angriff nehmen darf, wenn Gewähr besteht, daß umfassend und großzügig vorgegangen werden kann, da sonst wie gesagt die Gefahr droht, daß mehr zerstört als erforscht wird.

Wenn die Grabung 1953, trotzdem wir weitgehend mit Schnitten zwischen den Bäumen arbeiten mußten, doch ein recht plastisches Bild ergeben hat (vgl. Abb. 1), so nur darum, weil es sich um Kasernen handelt. Als einmal diese Tatsache und das hier herrschende Einteilungssystem erkannt war, bot die weitere Abklärung der Regelmäßigkeit dieser Bauten wegen keine größeren Schwierigkeiten mehr. Wäre aber auf dem Platze ein größeres, unsymmetrisch und unregelmäßig aufgebautes Gebäude zu Tage getreten, so wäre es uns niemals möglich gewesen, ein auch nur annähernd so vollständiges Resultat in der selben Grabungszeit zu erreichen.

B. Lage des Grabungsareals

Der Plan Abb. 1 zeigt deutlich die Lage des Grabungsareals 1953 innerhalb des Gesamtschemas des Lagers. Die 1953 durchforschte Fläche grenzt im Westen an die große Nord-Süd-Straße des Lagers, gegen Süden liegen die 1926 bis 1930 ausgegrabenen Thermen, gegen Norden eine Reihe Manipelkasernen, die in den Jahren 1937–1942 durchforscht worden war. Westlich an das Grabungsfeld 1953 schließt sich das Areal der alten Grabung 1905 an, die damals beim Bau des Männerpavillons der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt vorgenommen worden war. Diese Grabung, die niemals publiziert worden ist, war bis jetzt stets ein Torso. Da wir im Archiv den alten Grabungsplan fanden, da zudem die 1953 angetroffenen Bauten mit denen von 1904 im Zusammenhang stehen (unten S. 30) und da unser Spezialarbeiter J. Seeberger, Vater, schon damals dabei war, gelang es bei dieser Gelegenheit, auch hier ein vollständigeres Bild zu gewinnen (vgl. unten S. 30), was eines der erfreulichsten Nebenresultate der Grabung 1953 bildete.

Die Fläche der Grabung 1953 war während der großen Ausgrabungskampagnen der dreißiger Jahre offenbar nur deshalb unberührt geblieben, weil sie mit Obstbäumen bestanden war (vgl. das oben S. 5 zur Einleitung Gesagte). Die